

JAHRESBERICHT 2018





INHALT

JAHRESBERICHT 2018

	Seite
Inhalt	1
Vorwort	3
BERICHTE	
Bericht der Pensionsleitung	4
Der neue Speisesaal: der Sozialdienst berichtet	10
Planen – koordinieren – umsetzen: der Hausdienst berichtet	18
Der Küchenchef berichtet	24
JAHRESRECHNUNG	
Bilanz	26
Erfolgsrechnung	28
Bericht zur Jahresrechnung 2018	30
Revisionsbericht	33
INFORMATIONEN	
Statistische Angaben	34
MitarbeiterInnen	36
Zuständigkeiten	38
Spenden	39
Mitgliedschaften	40
Impressum	40



Modernisierungsbau
im Parterre und ersten Stock

VORWORT

Das vergangene Jahr war geprägt vom Modernisierungsausbau im Parterre und ersten Stock von Juli bis Oktober. Er erforderte von den Pensionärinnen und den Mitarbeitenden einiges an Umstellungen und zusätzlichen Belastungen (vor allem Staub und Lärm), was ihren gewohnten Lebens- und Arbeitsraum doch recht beeinträchtigte. Für das Verständnis und Mittragen danken wir allen von Herzen.

Ganz besonders gefordert war das Leitungsteam, allen voran die Pensionsleiterin Brigitt Ruf. Speziell aber auch die Hauswirtschaftsleiterin Anna Herrmann und die Leiterin Betreuung Soziales Brigitte Dössegger. Sie alle haben, zusammen mit dem Küchenchef Stefan Thomen, die Vorarbeiten und die ganze Planung erstellt, die Anpassung des laufenden Betriebes an die wechselnden Umbauarbeiten mit grossem Engagement und viel zusätzlicher Arbeit bestens bewerkstelligt, die Umbauarbeiten selbst minutiös begleitet in unzähligen Sitzungen, täglichen Absprachen und immer wieder Umorganisieren. Betriebskommission und Stiftungsrat sprechen dem ganzen Team ihre uneingeschränkte Anerkennung und einen grossen Dank aus.

Dank gehört auch der Architektin Britta Roth für das gelungene und schöne Werk sowie Andri Gartmann, der im Namen von Stiftungsrat und Betriebskommission die Um-



bauarbeiten begleitete. Dank gebührt auch der Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul, die den Umbau bewilligte und finanzierte.

Das Ergebnis beeindruckt und erfreut: alles ist heller, moderner, einladender. Die freundlich-offene und warmherzige Gestaltung, die vom Eingang über das Treppenhaus zum Hotelbereich, Empfang und Büros bis zum Saal ausstrahlt, entspricht ganz und gar dem Sinn und Geist des Hauses zur Stauffacherin. Damit ist der untere Teil des Hauses in der Moderne angekommen und für die nächsten Jahre gut gerüstet.

Wir sind sehr froh, auf so gute, erfahrene, engagierte und dem Haus zur Stauffacherin verpflichtete Mitarbeitende zählen zu können. Ihnen haben wir den guten Geist und das angenehme, offene Klima im Haus zu verdanken, das nicht zuletzt auch den Pensionärinnen zu Gute kommt. Allen ein herzliches Dankeschön.

Zum Schluss geht unser Dank auch an die Mitglieder des Stiftungsrates, an die kath. Kirchgemeinde St. Peter und Paul sowie an die staatlichen Organe.

Für die Betriebskommission: Toni Zimmermann, Präsident

BERICHT DER PENSIONSLEITUNG

Liebe Leserin, lieber Leser

Das letzte Jahr verging im Flug. Im ersten halben Jahr standen vorwiegend die Vorbereitungen für den Umbau im Vordergrund. Als Intermezzo zwischendurch erlebten wir den Besuch der Zunftmusik Hard und der Tambouren im Rahmen des Sechseläutens am 16. April. Eine Freude für das ganze Haus. Im Innenhof genossen all unsere Bewohnerinnen, das Personal wie auch die Nachbarschaft ein «zoiftiges Konzert». Mit einem Apéro rundeten wir diesen tollen Anlass ab. Ab dem 3. Juni ging es dann los. Sowohl der Eingangsbereich, das Fumoir und die Hotellobby, die Hotelzimmer und der gesamte Speisesaal wurden komplett neu

«Es zeigte sich einmal mehr, dass die gesamte Stauffi ein äusserst gut funktionierendes Team ist»

gestaltet. Wie das so ist in einer Umbauzeit, jagt eine Herausforderung die nächste. Viele Ad-hoc-Entscheidung in der Logistik mussten gefällt werden. Einer der wichtigsten Faktoren war die Kommunikation im Kontext der vielfältigen Bauvorhaben. Wie gelang es, alle Bewohnerinnen und die MitarbeiterInnen aus allen Bereichen gleichzeitig und umfassend zu informieren, so dass die Sicherheit



Besuch der Stadtmusik Bülach und der Tambouren am 16. April.

aller berücksichtigt wurde und der Alltagsbetrieb möglichst reibungslos verlaufen konnte? Während dieser herausfordernden Zeit zeigte sich einmal mehr, dass die gesamte Stauffi ein äusserst gut funktionierendes Team ist – sowohl alle MitarbeiterInnen als auch die Bewohnerinnen. Wir funktionierten Räume um. Provisorische Aufenthaltsräume zum Lesen, Jassen, Verweilen, Spielen wurden geschaffen. Ein temporärer Speisesaal wurde in unserem grossen Saal eingerichtet. Nur das Hotel war während dieser Zeit ganz geschlossen.

Das Ergebnis all unserer Anstrengungen und Herausforderungen sind die wunderschönen, grosszügigen und modernen Einzel- und Doppelzimmer in unserem kleinen Hotel, ein zeitgemässer Speisesaal mit Charme und Wärme mit einem dem Bedarf entsprechenden Selbstbedienungsbuffet. Im Gegensatz zu früher können sich unsere Bewohnerinnen selbständig am Salatbuffet, beim Suppentopf und am Getränketisch bedienen. Unser

Hauptziel ist erreicht: Unsere Bewohnerinnen haben Selbständigkeit in der Verpflegung gewonnen und können das Essen in einem gemütlich und ansprechend gestalteten Speisesaal geniessen. Wir MitarbeiterInnen stellen mit grosser Freude fest, wie unkompliziert sie den Umbau überstanden haben und das neue Buffet und den Getränketisch selbständig nutzen, als wäre es immer so gewesen.

Als Dankeschön begleiteten wir die Bewohnerinnen anfangs September auf eine Rheinschiffahrt und genossen ein wunderbares Mittagessen. Am 30. November 2018 weihten wir den Speisesaal und die Hotelzimmer gebührend ein und feierten gleich-

«Unsere Bewohnerinnen gewannen Selbständigkeit in der Verpflegung»

zeitig das 80-jährige Jubiläum. Wir erfreuten uns an vielen BesucherInnen und einem wunderbaren Buffet voller Köstlichkeiten aus unserer Küche, begleitet von Klaviermusik und Gesang. Zusammen mit der Architektin Britta Roth erläuterte Andri Gartmann als fachliche Vertretung des Stiftungsrats relevante Eckpunkte zum Umbau. Mit Dankesreden des Betriebskommissionspräsidenten Toni Zimmermann, des Stiftungsratspräsidenten René Berchtold und einem kurzen Dank meinerseits als Pensionsleiterin erklärte ich den Umbau als abgeschlossen.

Seit anfangs November ist das Hotel wieder offen für unsere weiblichen Gäste aus aller Welt (gerne auch mit deren Partnern). Auch der grosse Saal steht für unsere MieterInnen wieder bereit. Gäste im Speisesaal sind für das Mittagessen auf Voranmeldung ganz herzlich willkommen.

AUSLASTUNG

Da während des Umbaus unser Hotel geschlossen und der grosse Saal nicht zu vermieten war, blieben dafür

die Einnahmen über vier Monate aus. In der Jahresrechnung 2018 wird dies sichtbar. Unser Kerngeschäft, das Betreute Wohnen, sowie die Vermietung unserer unbetreuten Zimmer blieben während des Umbaus unverändert und so dürfen wir auf eine zufriedenstellende Auslastung über das ganze Jahr zurückschauen.

BETRIEBSJAHR 2018

«Das Projekt «Aktivierung» ging in eine neue Phase»

Neben dem Umbau verlief das Betriebsjahr in gewohnten Bahnen. Viel Arbeit wurde in die vertiefte Bearbeitung und Weiterentwicklung

unseres Qualitätshandbuchs investiert. Wir führten verschiedene interne Weiterbildungen zu Fachthemen durch. Wir setzten uns mit Konzeptinhalten auseinander, sowohl zu Themen aus der Sozialpsychiatrie als auch zum Thema «gesundheitliche Sicherheit». Wir erarbeiteten u. a. ein Pandemiekonzept, ein Suizidpräventionskonzept und stellten das Thema «Schutz vor Grenzverletzungen» auf verschiedenen Ebenen in den Mittelpunkt. Das Projekt «Aktivierung» ging in eine neue Phase. Wir freuen uns, dass Regula Schwarz Obrero als bisherige Mitarbeiterin des Sozialdienstes die Rolle

der Fachfrau Aktivierung übernahm. Sie lenkt seit dem ersten Dezember 2018 die Geschicke unserer Angebote im Malatelier, bei Werkarbeiten und weiteren Freizeitangeboten und entwickelt diese dem Bedarf entsprechend weiter.

PERSONELLES

Im Sozialdienst unterstützt uns seit dem ersten Mai Martina Klingebiel tatkräftig. Da uns zwei Nachtdienstmitarbeiterinnen verliessen, übernahmen Manuela Langer und Regula Imboden diese verantwortungsvolle Aufgabe.

DANK

Herzlich danken möchte ich unserer Architektin

«Es gelang uns immer wieder, alle Klippen mit Humor zu umschiffen»

Britta Roth von «Roth Architektinnen». Sie führte uns mit klarer Hand durch diese vier Monate. Gerade dann, wenn die Geschehnisse sich schon fast «überschlugen» und die Nerven schon etwas angespannt waren, gelang es uns immer wieder, alle Klippen mit Humor zu umschiffen. Ein tolles Erlebnis.



Bauschuttentsorgung mit Kran

Auch herzlich bedanken möchte ich mich bei Andri Gartmann, welcher unsere Anliegen immer mit fundiertem Fachwissen und dem notwendigen Feingefühl begleitete und unterstützte. Als Pensionsleiterin vom Haus zur Stauffacherin bedanke ich mich auch bei der ganzen Betriebskommission und beim Stiftungsrat St. Peter und Paul, welche diesen Umbau immer mit wachem und wohlwollendem Auge unterstützten und begleiteten. Ohne all dies wäre diese kleine Erfolgsgeschichte nicht möglich geworden.

Für die gute und angenehme Zusammenarbeit, sowie für das uns entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich auch beim Kantonalen Sozialamt (KSA), bei den Sozialen Diensten der Stadt Zürich (SOD), sowie bei allen Sozialzentren, Fachstellen und Fachpersonen herzlich bedanken. Speziell bedanken möchte ich mich auch bei den Kirchgemeinden, Organisationen und Privatpersonen für die gelebte Solidarität und für die ideale und finanzielle Unterstützung.

Der grossen Arbeit, welche vom Leitungsteam und allen MitarbeiterInnen im Sozialdienst, im Hausdienst und in der Küche während des Umbaus geleistet wurde, gebührt das grösste Dankeschön! Sowohl für das Fingerspitzengefühl und den umsichtigen Umgang in komplexen Situationen, aber auch für die grosse Hilfsbereitschaft und Flexibilität. Es war eine spannende und herausfordernde Zeit. Mit wenigen Worten – eine Bereicherung rundum.

Brigit Ruf, Pensionsleiterin







DER NEUE SPEISESAAL: DER SOZIALDIENST BERICHTET

Ende Juni 2018 war es soweit – das gesamte Mobiliar von Speisesaal und Eingangsbereich wurde ausgeräumt. Dank dem Hausdienst ein Unterfangen, das wir mühe-los und innert weniger Tage mit Bravour meisterten. Für die nächsten vier Monate war der Saal im Unter-geschoss unser Speisesaal. Dieser diente uns nicht nur zum Essen, wir nutzten den Raum auch für Sitzun-gen, für das Stauffi-Forum, als Mal- und Werkatelier, als Kinosaal und vieles mehr. Die Lese- und Spielecke sowie der Getränkeboy wurden im zweiten Stock integriert, welcher mit den breiten Korridoren und dem grossen Aufenthaltsraum genügend Raum dafür bot. Die per-sönlichen Briefkästen wurden abgebaut und ebenfalls einen Stock höher installiert. Für die Raucherinnen wurde kurzerhand auf der Terrasse ein Zeltdach aufge-baut, unter dem es sich gemütlich sitzen liess, geschützt vor Regen, aber auch vor der Sonne. Einmal mehr hatten wir ja 2018 einen aussergewöhnlich heissen Sommer. Auch der Sozialdienst musste sein Büro räumen und bezog ein Zimmer im zweiten Stock.

Von einem Tag auf den anderen veränderte sich der Alltag in der Stauffi massgeblich für die Bewohne-

rinnen. Für diejenigen, die im zweiten Stock wohnen, spielte sich plötzlich ein grosser Teil des Alltags auf dem gleichen Boden ab. Kaum die Zimmertür geöffnet, stan-den sie mitten im Geschehen: die Zeitung lag bereit, Mit-bewohnerinnen waren für einen Schwatz zu haben und die Post konnte bequem aus dem Briefkasten gefischt werden. Um die Ecke befand sich die PC-Station und vis-à-vis konnten sie alle wichtigen Infos lesen sowie

«Alles war wunderbar
erreichbar auf einer Etage»

Menüplan und Essenslisten einsehen. War etwas unklar oder brauchten sie den Sozial-dienst, ging die Bewohnerin

ein paar Schritte weiter den Korridor entlang zum Büro. Alles war wunderbar erreichbar auf einer Etage.

In der heissesten Zeit richtete sich denn auch die eine oder andere Bewohnerin gemütlich ein. Der zweite Stock war gefüllt mit Leben und man traf immer ein paar Frauen an. Ebenso war es für die Sozialdienst-Mit-arbeiterinnen eine neue, gefreute Erfahrung, so nahe am Geschehen zu sein und die Bewohnerinnen ein Stück weit auch mal in ihren «Wohnräumen» zu erle-ben, denn normalerweise arbeitet der Sozialdienst vor allem im ersten Stock.



Provisorium im 2. Stock



Auch die Terrasse wurde rege genutzt. Die wunderschöne und wilde Bepflanzung, von den Bewohnerinnen selber gesät und gepflanzt, und die neuen Tische und Stühle luden ein zum Verweilen. Es gab viele schöne Momente und gute Gespräche. Oft sassen MitarbeiterInnen und Bewohnerinnen in den Pausen

Beim bepflanzen der Terrasse



zusammen draussen und genossen das schöne Wetter. Einige Raucherinnen, die den Schlaf nicht fanden, waren auch bis spät abends oder gar in der Nacht draussen. So war die Terrasse fast pausenlos bevölkert, was nicht ganz unproblematisch war, da die Fenster des Nachtdienst-Zimmers und des Sozialdienst-Büros auf die Terrasse gingen, was zur Folge hatte, dass zeitweise das Lüften kaum möglich war, weil der Rauch hineinzog. Aufgrund des heissen Sommers wurde es teilweise sehr heiss und stickig in den Zimmern – auch der Ventilator brachte wenig Erleichterung. So wurde die anfängliche Freude, mehr im Alltagsgeschehen zu sein, auch ein wenig zur Herausforderung.

Wer gedacht hatte, dass die Umstellung für die Bewohnerinnen schwierig sein könnte und es eine

«In wenigen Tagen hatten sich alle Frauen zurechtgefunden»

längere Gewöhnungsphase brauchen würde, wurde bald vom Gegenteil überzeugt. In wenigen

Tagen hatten sich alle Frauen zurechtgefunden. Sie fanden sich pünktlich ein zum Essen im Erdgeschoss und suchten sich selbstverständlich ein Plätzchen. Es bildeten sich neue Tischgemeinschaften. Alle zeigten

grosses Verständnis dafür, dass der Saal nur für die Essenszeiten offen sein konnte und somit ein längeres Sitzenbleiben nicht möglich war. Ebenso fanden alle den Weg zum Sozialdienst im temporären Büro. Die Bewohnerinnen bewegten sich innert Kürze so sicher und selbstverständlich, als wären die Räumlichkeiten schon immer so gewesen. Die Zurückgebliebenen – Pensionsleiterin, Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin und Leiterin Betreuung und Soziales – indessen freuten sich, wenn die eine oder andere Bewohnerin den Weg in den ersten Stock fand und auf einen kleinen Schwatz vorbeikam oder mit ihnen zusammen die neusten Fortschritte im Umbau begutachtete.

Mitte Oktober war dann eine gewisse Nervosität und Hektik spürbar. Die Schlussarbeiten waren in vollem Gange und manch eine zweifelte daran, dass die Räumlichkeiten in zwei Wochen wirklich beziehbar sein würden – aber es war so! Anfang November konnten alle wesentlichen Zügelarbeiten abgeschlossen und der erste Stock wieder in Besitz genommen werden. Am darauffolgenden Morgen, dem 3. November, genossen die Bewohnerinnen

«... die Bewohnerinnen können sich selber bedienen, bei der Suppe, am Salatbuffet oder Getränketisch»

den ersten Brunch im neuen Speisesaal – das neue Buffet wurde eingeweiht. Die Frauen freuten sich sehr über das erste Essen.

Für den Ablauf im neuen Speisesaal hatten wir uns im Vorfeld viele Gedanken gemacht. Das Ziel war, den Bewohnerinnen eine grössere Selbständigkeit und mehr Wahlmöglichkeiten einzuräumen. Die Essenszeiten sind verlängert worden, so dass die Frauen individuell kommen und gehen können. Am Buffet werden nur

noch die warmen Speisen vom Küchen- und Hausdienstpersonal geschöpft, ansonsten können sich die Bewohnerinnen

selber bedienen, sei es die Suppe, am Salatbuffet oder am Getränketisch. Die zwei Kaffeemaschinen stehen ebenfalls während der Essenszeiten zur Verfügung –



Zwei neue Kaffeemaschinen im Speisesaal

Espresso, Café Latte, Capuccino, Tee, eine heisse Milch ..., was immer das Herz begehrt. Die neue, grosse Auswahl ist bei allen sehr gut angekommen, gab es doch früher nur einen Kaffee und diesen in Thermoskrügen.

Der Sozialdienst ist weiterhin im Speisesaal präsent, empfängt die Bewohnerinnen und unterstützt den stimmigen, reibungslosen Ablauf. Bei allfälligen Unklarheiten auf den Essenslisten, Fragen oder sonstigen Anliegen bietet er den Bewohnerinnen unkompliziert und individuell Unterstützung an. Es bleibt auch Zeit, sich zwischendurch zu den Frauen an den Tisch zu setzen, mit ihnen zu essen, sie zu erleben und zu erfahren, was gerade wichtig für sie ist oder einfach nur die Stimmung aufzufangen.

Die Ausgabezeiten der Medikamente sind aufgehoben worden, neu können diese jederzeit während des Essens geholt werden. Auch das wird von den Bewohnerinnen geschätzt und in Anspruch genommen. Es gibt mehr Selbstbestimmung und Raum für individuelle Begegnungen, kurze Gespräche, aber auch mehr Privatsphäre beim Holen der Medikamente.

Ein weiteres Ziel war es, den Speisesaal mehr zu beleben, ihn nicht nur zu den Essenszeiten zu nutzen. Die zwei Kaffeemaschinen sind da schon mal ein guter Anziehungspunkt. Wir können beobachten, dass einige Bewohnerinnen die Möglichkeit nutzen und zum Kaffeetrinken kommen. Das Jass-Grüppi, welches vorher in der Sitzecke spielte, hat ebenfalls die Vorteile des neuen Speisesaals entdeckt und sich im hinteren Teil eine Ecke ausgesucht. Dank den neu installierten verschiedenen Vorhängen ist es möglich, sich ein Stück weit Privatsphäre zu schaffen. Auch können sie sich jederzeit mit Kaffee, Tee oder Wasser bedienen. Zuweilen sind auch schon spontan Spielrunden entstanden unter der Anleitung des Sozialdienstes.

Zukünftig könnten Spiele und Bücher bereitliegen zum freien Gebrauch. Oder vielleicht finden sich ein paar Bewohnerinnen, die nachmittags mit Unterstützung des Sozialdienstes selbstgebackenen Kuchen zum Kaffee anbieten. Der Raum ist da und wir werden ihn mit den Bewohnerinnen zusammen noch mehr in Besitz nehmen. Anbei zwei schöne Rückmeldungen von den Bewohnerinnen.

«Es bleibt auch Zeit, sich zwischendurch zu den Frauen an den Tisch zu setzen ...»



Zwei schöne Rückmeldungen von den Bewohnerinnen

Ob sich die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes oder die Bewohnerinnen im Vorfeld mehr Sorgen und Gedanken dazu machten, ob denn alles gut klappen würde und wie es dann nach dem Umbau werden würde? Schwierig zu sagen. Die Frauen hatten einige Befürchtungen. Fast keine wurde wahr.

Den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes war es ein Anliegen, während der Umbauphase einen möglichst reibungslosen, einfachen und den Bedürfnissen der Bewohnerinnen angepassten Betrieb zu garantieren. Wir machten uns aber auch Gedanken, wie die neu gestalteten Abläufe im Speisesaal von den Frauen aufgenommen würden,

«Der Raum ist da und wir werden ihn mit den Bewohnerinnen noch mehr in Besitz nehmen.»

ob sie ihren Bedürfnissen und Wünschen gerecht werden könnten. Rückblickend dürfen wir sagen, dass uns die Organisation zum Umbau geglückt ist und die Bewohnerinnen sich sehr schnell an die gelockerten Abläufe gewöhnt haben. Wie sich die Nutzung des neuen Speisesaals noch entwickeln wird, da sind wir gespannt.

Vorerst noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Bewohnerinnen sowie an die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes für das Mittragen, das Mitgestalten, das Aushalten und die grosse Flexibilität – das ist nicht selbstverständlich!

Brigitte Dössegger,
Leiterin Betreuung und Soziales





REZEPTION

+41 (0)44 298 11 11

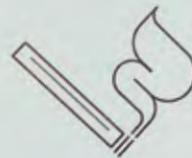
Ihre Ansprechperson im Hotel:

Anna Herrmann

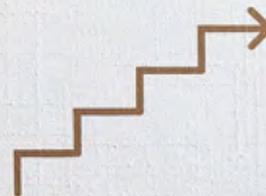
Bei Abwesenheit bitte melden
in folgendem Büro:

Brigit Ruf

FUMOIR



HOTEL WOHNEN





Übersichtlich beschriftet, gemütlich eingerichtet

PLANEN – KOORDINIEREN – UMSETZEN: DER HAUSDIENST BERICHTET

Vier Monate – mit Vor- und Nachbereitungszeit, waren es wohl etwas mehr als fünf Monate. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, huscht mir ein Schmunzeln übers Gesicht. Aber nein, diese Geschichte soll nicht am Ende beginnen, sondern am Anfang.

Gestartet mit Ideen und Planung haben wir bereits im 2017. Damals fühlte es sich so an, als hätten wir noch ewig Zeit bis zum Startschuss. Das Jahr 2018 begann ruhig und es blieb ja noch Zeit bis Ende Juni um unseren Stauffi-Alltag mit dem Umbau zu koordinieren. Im Mai erledigten wir die Vorarbeiten im Estrich. Im hinteren Teil mussten sieben Schränke entfernt und im vorderen Teil wieder aufgebaut werden. Dadurch wurde Platz geschaffen für den Monoblock der neuen Speisesaallüftung. Das Unterfangen gestaltete sich, in Anbetracht der beengten Platzverhältnisse und der Dachschräge, als äusserst schwierig. Räumliches Vorstellungsvermögen und zwei Spanngurte halfen uns, auch diese Arbeiten ohne Verluste umzusetzen.

Im Leitungsteam standen wir vor der Herausforderung, die während des Umbaus gesperrten Räumlichkeiten und Aufenthaltsorte anderswo im Haus unterbringen zu können. Einerseits war da der

grosse Saal, der während vier Monaten als Speisesaal dienen und zusätzlich am Donnerstagnachmittag als Atelier genutzt werden sollte. Andererseits kam zu den Räumlichkeiten noch das gesamte Material: Geschirr, Gläser, verschiedene Teller, Tassen, Besteck, Tischsets und Servietten, um nur einige zu nennen. Auch die

Openair-Fumoir



Geräte aus dem bisherigen Speisesaal mussten einen Platz finden. Kaffeemaschine, Milchwärmer, Brotschneidemaschine und der Tellerwärmer sollten ebenfalls in den grossen Saal. Sofas, Tischli, Elektronik, Whiteboards mit Informationen und schlussendlich auch die komplette Briefkastenanlage sollten ihren Platz im 2. OG finden. Da die RaucherInnen-Ecke im 1. OG in der Bauzone lag, musste eine Alternative her. Schnell stellte sich heraus, dass nur die Terrasse im 2. OG in Frage kam. Um die Rauchpausen der Bewohnerinnen einigermaßen wetterfest zu machen, wurde ein Pavillon von 3 × 6 m hingestellt. Die Möbel aus den Hotelzimmern wurden, soweit es der Platz zulies, in unser Möbellager geräumt. Der Rest ging an die Brockenstube.

Planen ist das eine, all diese Arbeiten so zu koordinieren und innerhalb kurzer Zeit so umzusetzen, dass der Tagesablauf der Bewohnerinnen in geordneten Bahnen verlaufen kann, ist etwas anderes. Einzelne kleine Umzugsarbeiten erledigten wir bereits drei bis vier Tage vor dem Umbau. Alles andere erledigten wir Hand in Hand und bereichsübergreifend am Donners-

«Es lief wie am Schnürchen. Die Vorbereitungsarbeiten hatten sich definitiv gelohnt»



Lüftungs-Monoblock im Estrich

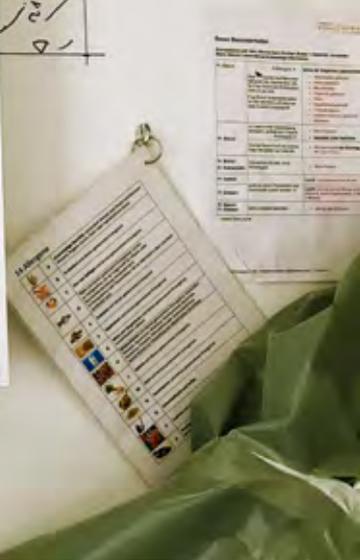
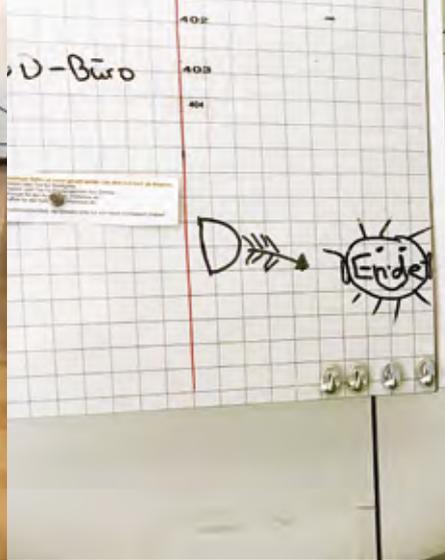
tag und Freitag vor dem Umbau. Wie nach Plan konnten wir, nachdem am Freitag das Mittagessen noch im «alten» Speisesaal stattfand, das Abendessen bereits im Provisorium im grossen Saal aufstischen. Ich kanns nicht anders sagen: es lief wie am Schnürchen. Die Vorbereitungsarbeiten hatten sich definitiv gelohnt und auch all die fleissigen Hände liessen uns gut in die Umbauzeit starten. Zwei unserer Parkplätze im Hof wurden zum Mulden- und Toitoi-Stellplatz umgenutzt.



Chaos und ...

Frei
Raum der Stille
Personalesraum





... Organisation

Es war auch klar, dass der Männeranteil im Haus während des Umbaus unsere Norm deutlich übersteigen würde – in diesem Masse eine Seltenheit.

Die ersten Wochen waren grösstenteils von Abbrucharbeiten und Kernbohrungen geprägt. Dementsprechend war der Lärmpegel an einigen Orten in der Stauffi nicht immer ganz angenehm. Diese Sequenzen waren zum Glück zeitlich absehbar und somit gut erträglich. Ende Juli und Anfang August war es im Haus eher still. Die definitive Planung wurde fertiggestellt und der Einbau der Lüftung in Speisesaal und Fumoir wurde vorbereitet. In den folgenden Wochen montierten die Spezialisten neue Lüftungskanäle.

Ebenso wurde ein Teil des Estrichs ausgekleidet, damit er den Brandschutzanforderungen entspricht für die Installation des neuen Lüftungs-Monoblocks. Dieses Ungetüm von 1.6 × 1.2 × 3.1 m wurde in Einzelteile zerlegt. Durch eine extra erstellte Öffnung im Dach wurden diese Teile mit einem Kran in den Estrich gehievt und dort schrittweise wieder zusammengebaut. Es wurden zudem diverse Elektroinstallationen vorbereitet. Die Schreiner waren vor Ort und entfernten

«Klar, der Männeranteil im Haus überstieg während des Umbaus unsere Norm deutlich»

Türen der Steigzone im Treppenhaus der Kanzleistrasse, alte Brandschutztüren im Korridor 1. OG und sie bauten die Schränke in den Hotelzimmern aus. Im September verkleideten sie Decken und Wände. Anschliessend wurden die Parkettböden in den Hotelzimmern abgeschliffen und versiegelt. Mitte September begannen die Malerarbeiten im gesamten Bereich des Umbaus.

Überall wurde intensiv gearbeitet, mit dem Ziel, Ende Oktober alle Tätigkeiten abzuschliessen und das 1. OG wieder vollumfänglich in Betrieb nehmen zu können.

Im Estrich wurde die Lüftung fertiggestellt, Elektrokabel wurden verkleidet und die Gipsdecke im Treppenhaus erneuert. In den Hotelzimmern wurden die Schränke wieder eingebaut, im Korridor 1. OG und in den Steigzonen fanden alle neuen Türen ihren Platz. Der Korridor 1. OG, der Speisesaal, das Atelier und der kleine Saal wurden durch das Abschleifen und Versiegeln des Parketts weiter aufgehübscht. Ebenso wurde im Speisesaal die Akustikdecke montiert. Die Einbau-

arbeiten des neuen Buffets begannen, wodurch der Raum wieder Form annahm. Schritt für Schritt fand in einzelnen Bereichen bereits die Baureinigung statt. Es lief Hand in Hand. In einigen Räumen wurde noch gewerkelt und beschriftet, in anderen wurde bereits möbliert und eingerichtet. Langsam aber sicher begann sich das Baustellenfeeling zu verflüchtigen und ein freudig wohliges Gefühl von Wohnlichkeit fand seinen Platz.

«... ein freudig wohliges Gefühl von Wohnlichkeit fand seinen Platz.»

HAUSDIENST

Jeder Tag war ein neuer Tag, noch mehr als sonst. Arbeitsabläufe mussten angepasst werden; an manchen Tagen galt Version A, an anderen Version B. Trotz der tatkräftigen Reinigung des Hausdienst-Teams im gesamten Haus während dieser vier Monate und der Baureinigung durch eine externe Firma, wurde noch Tage und Wochen nach dem Umbauende irgendwo in Ecken und auf Oberflächen Baustaub weggeputzt.

Der flexible und unermüdliche Einsatz des gesamten Hausdienst-Teams hat in enormem Masse dazu beigetragen, dass die Zeit des Umbaus so gut verlaufen ist.

HOTEL

Aufgrund des Umbaus waren unsere Hotelzimmer vier Monate lang gesperrt. Seit Anfang November vermieten wir diese nun in neuem Kleid. Die Rückmeldungen unserer Hotelgäste sind bisher durchwegs positiv.

Die Zimmer werden von wunderschön und modern bis phänomenal betitelt. Das ist für uns die Bestätigung, dass wir mit der Neugestaltung der Hotelzimmer auf dem richtigen Weg sind.

Rückblickend kann ich sagen, es war viel Arbeit und eine strenge Zeit. Gelohnt hat es sich dennoch allemal und ich bin stolz, dass wir diesen Schritt gemeinsam gegangen sind.

Anna Herrmann, Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin



DER KÜCHENCHEF BERICHTET

Nach einer gründlichen Planungsphase haben wir am Freitag 29. Juni zum letzten Mal im «alten» Speisesaal zu Mittag gegessen: Käsewähe mit Speck. Eine Mahlzeit, die alle Bewohnerinnen im Hause lieben und schätzen. So war denn auch die Stimmung bei den Bewohnerinnen vor dem grossen Umzug gut. Im Anschluss an das Mittagessen haben wir alle Tische und Stühle vom Speisesaal in den grossen Saal des Erdgeschosses gezügelt, da das Nachtessen pünktlich um 18 Uhr serviert sein sollte. Die Hausdienstmitarbeiterinnen haben eine Frühstücksstation mit Kaffeemaschine, Milcher-

«Am 29. Juni haben wir zum letzten Mal im «alten» Speisesaal zu Mittag gegessen: Käsewähe mit Speck.»

hitzer, Brotschneidemaschine sowie mit Tassen, Tellern, Gläsern, Besteck usw. eingerichtet. Verlängerungskabel und Steckdosenleisten mussten verlegt werden, so dass für den nächsten Tag alles bereit war.

Da wir im Speisesaal bis anhin die Mahlzeiten in einem Wärmewagen servierten, hat für uns von der Küche nur der Ort gewechselt. Die Abläufe blieben unverändert. Als Nachtessen wurde wieder eine Lieblingsspeise unserer Bewohnerinnen serviert:



Lasagne – ein Gericht, auf das sich jedes Mal alle sehr freuen. So konnten wir allen Bewohnerinnen den neuen Ort schmackhaft machen. Die ersten Tage haben wir vor allem Lieblingsgerichte gekocht und ab und zu auch ein kleines Dessert serviert.

Unsere Bewohnerinnen haben sich schnell eingelebt am neuen Ort und fühlten sich wohl. Die heissen Sommertage waren jedoch manchmal eine Herausforderung. Es wurde mitunter extrem warm im Saal –

bis zu 35 Grad, ohne Wind. Da wir auf der Terrasse im 2. Stock für das temporäre

Fumoir ein Zelt aufgestellt hatten, mussten wir unsere regelmässig stattfindenden Grillabende verlegen. Auf dem Parkplatz im Hinterhof wurde der Grill platziert und eingefeuert. Die Durchgangstür vom grossen Saal zum Hof wurde geöffnet, sodass alle beim Grillieren der Würste dabei sein konnten. Unsere Bewohnerinnen schätzten dies sehr und der Anlass wurde rege genutzt.

Zwei Mal pro Jahr bieten wir ein Spezialitäten-Wochenende an. An einem schönen Herbstwochenende im Oktober stand das Thema Herbstküche auf dem Menüplan. Alle Bewohnerinnen durften auf Wunsch hin in der Küche mithelfen. Am Samstag meldeten sich sechs Bewohnerinnen zum Mitkochen. Das Menü bestand aus Kürbiscannelloni gerollt, Rotkraut mariniert, Marronibrötli mit Speck und wurde mit einem Vermicellermousse abgerundet. Alle waren fleissig und interessiert dabei – in der Küche herrschte eine fröhliche und angenehme Stimmung.

Vier Mal pro Jahr veranstalten wir einen Racletteabend im Haus. Dazu setzen wir Tischgrille ein. Da das

«Die ersten Tage haben wir vor allem Lieblingsgerichte gekocht»

Installieren der Raclette-Öfeli für den Hausdienst mit viel Aufwand verbunden war, entschieden wir spontan, unseren Bewohnerinnen für einmal ein Fondue anzubieten. Diesen spätherbstlichen Oktoberabend bei einem gemütlichen Fondue genossen alle sehr.

So vergingen vier kurzweilige Monate, bevor wir in den neuen Speisesaal zügelten. Nun bieten wir in einem neuen und modernen Selbstbedienungsbuffet kalte und warme Speisen an. Am Salatbuffet, an der Suppenstation, an zwei Kaffeemaschinen sowie am neu aufgestellten Getränketisch dürfen sich unsere Bewohnerinnen nun selbständig bedienen. Nur die warmen Mahlzeiten werden weiterhin von den Küchen- und HausdienstmitarbeiterInnen angeordnet. Seit dem ersten Tag funktioniert das neue Buffet problemlos und die Bewohnerinnen schätzen diese Selbstbestimmung sehr.

Stefan Thomen, Küchenchef



BILANZ

	2018	2017
AKTIVEN		
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel	775'652.61	707'467.61
Forderungen gegenüber Betreuten	57'001.80	59'737.00
Übrige Forderungen	22'540.75	12'283.00
Baukonto Durchlauf	-	2'545.05
Vorräte	10'000.00	10'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	6'261.40	2'419.80
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	871'456.56	794'452.46
ANLAGEVERMÖGEN		
Bauliche Einrichtungen in Mieträumen	159'614.30	159'614.30
Wertberichtigung bauliche Einrichtungen in Mieträumen	- 111'093.55	- 101'335.55
Umbauten in Mieträumen	1'083'559.50	1'083'559.50
Wertberichtigung Umbauten in Mieträumen	- 249'552.30	- 206'530.15
Mobile Sachanlagen	200'240.35	195'184.35
Wertberichtigung mobile Sachanlagen	- 180'382.58	- 170'724.00
Informatik- und Kommunikationssysteme	7'276.75	1.00
Wertberichtigung Informatik- und Kommunikationssysteme	- 2'425.75	-
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	907'236.72	959'769.45
TOTAL AKTIVEN	1'778'693.28	1'754'221.91

	2018	2017
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	- 52'661.75	- 51'669.05
KtoKrt Sozialleistungen aus Besoldungen	- 1'691.45	- 2'678.80
Übrige Kreditoren	- 3'900.00	- 5'551.65
Passive Rechnungsabgrenzung	- 8'193.90	- 11'009.15
Kurzfristiges Fremdkapital	- 66'447.10	- 70'908.65
Darlehen Dachsanierung 2014 – 2038	- 184'000.00	- 193'200.00
Darlehen Investitionsbeitrag Kanton Zürich	- 381'200.00	- 400'880.00
Langfristiges Fremdkapital	- 565'200.00	- 594'080.00
TOTAL FREMDKAPITAL	- 631'647.10	- 664'988.65
Fondskapital freie Fonds	- 367'616.05	- 282'587.05
Ergebnisvortrag	- 779'430.13	- 806'646.21
EK/ORGANISATIONSKAPITAL	- 1'147'046.18	- 1'089'233.26
TOTAL PASSIVEN	- 1'778'693.28	- 1'754'221.91

ERFOLGSRECHNUNG

	2018	2017
AUFWAND		
Besoldungen Betreuung	641'918.50	611'079.80
Besoldung Leitung und Verwaltung	191'695.90	196'492.20
Besoldung Ökonomie und Hausdienst	594'119.75	605'127.90
Sozialleistungen	266'393.20	260'545.40
Personalnebenaufwand	18'031.90	12'322.05
Honorare für Leistungen Dritter	5'321.10	7'824.75
TOTAL PERSONALAUFWAND	1'717'480.35	1'693'392.10
Lebensmittel und Getränke	126'290.05	119'824.95
Haushaltaufwand	28'432.45	23'708.90
Unterhalt/Reparatur immobile/mobile Sachanlagen	104'769.50	80'259.30
Aufwand für Anlagenutzung	361'578.63	358'864.85
Energie und Wasser	67'880.05	62'731.50
Freizeitgestaltung	-	1'299.55
Büro-/Verwaltungsaufwand	65'982.05	60'374.15
Übriger Sachaufwand	30'396.35	32'530.80
TOTAL SACHAUFWAND	785'329.08	739'594.00
TOTAL AUFWAND	2'502'809.43	2'432'986.10

		2018	2017
ERTRAG			
	Erträge Leistungen innerkantonal	- 520'129.00	- 508'541.00
	Beiträge Betreute Taxen	- 1'760'686.00	- 1'742'495.00
	Miet- und Kapitalzinsertrag	-	- 90.10
	Erträge aus Nebenbetrieben	- 171'276.10	- 205'443.27
	Erträge Leistungen an Personal/Dritte	- 23'502.25	- 24'989.00
	Betriebsbeiträge und Spenden	-	1'150.00
	TOTAL BETRIEBSERTRAG	- 2'475'593.35	- 2'480'408.37
TOTAL ERTRAG		- 2'475'593.35	- 2'480'408.37
TOTAL ABSCHLUSS		- 27'216.08	47'422.27

BERICHT ZUR JAHRESRECHNUNG 2018

- Das Haus zur Stauffacherin gehört zur Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul, mit Sitz in Zürich, und verfügt über einen Leistungsvertrag mit dem Kantonalen Sozialamt und dem Sozialdepartement der Stadt Zürich.
- Unsere Rechnungslegung basiert auf den Vorgaben «Richtlinien des Kantonalen Sozialamtes zur Rechnungslegung von Invalideneinrichtungen im Erwachsenenbereich».
- Unser Risikomanagement und Sicherheitskonzept gibt Auskunft über die Risiko-Ermittlung, die Risiko-Bewertung, die Risiko-Handhabung und das Controlling gemäss OR Art. 663b/Punkt 12. Die Risiko-Bewertung wird jährlich überprüft und durch die Betriebskommission genehmigt.
- Die Jahresrechnung 2018 schliesst mit einem Defizit von CHF 27'216.08 ab.

AUFWAND

- Im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Mehraufwand rund CHF 70'000.-.
- Der Personalaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr um rund CHF 24'000.- angestiegen. Grund dafür ist eine Stellenaufstockung im Betreuungsteam.
- Im Bereich Lebensmittel und Getränke sind die Ausgaben im Vergleich zum letzten Jahr um rund CHF 6'000.- gestiegen.
- Da in den neu gestalteten Hotelzimmern neue Betten mit Bettbreiten von 120 cm (früher 90 cm) angeschafft wurden, wurde folglich neue Bettwäsche eingekauft. Dies ergab Mehrausgaben von ca. CHF 5'600.-.
- Der Aufwand für Bastel- und Freizeitgestaltung (Aktivierung) wurde über das Spendenkonto abgerechnet.
- Aufgrund unerwarteter Reparaturen stieg der Unterhalt der Einrichtungen gegenüber dem Vorjahr um rund CHF 28'000.- an.
- Der Büro- und Verwaltungsaufwand stieg gegenüber 2017 um rund CHF 5'000.- an. Grund dafür war eine grössere Materialbestellung von Druckerpatronen und Briefschaften, sowie das Einrichten provisorischer Büroplätze (Umbau) und der Einkauf von Fremdleistung aufgrund eines unerwarteten personellen Engpasses.



Die neuen Hotelzimmer

ERTRAG

- Aufgrund des Umbaus war die Schliessung von Hotel und grossem Saal während vier Monaten notwendig. Gemäss Budget 2018 wurde mit einem Minus von rund CHF 41'000.- gerechnet.
- Auf der Ertragsseite sind gegenüber dem Vorjahr jedoch sowohl die Einnahmen im Betreuten Wohnen um knapp CHF 30'000.- und im Langzeitwohnen (Zimmermiete) um rund CHF 22'000.- gestiegen.
- Zudem erhöhten sich auch die Einnahmen durch externe Gäste im Speisesaal um CHF 1'100.-.

KOMMENTAR

Trotz des hohen Aufwands (finanzielle Einbussen, verursacht durch den Umbau und mehreren unvorhersehbaren Reparaturen) konnte das Schlussergebnis durch eine gute Auslastung der Zimmer zu mehr als der Hälfte verbessert werden.

Brigit Ruf, Pensionsleiterin

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

	2018	2017
EIGENKAPITAL		
Stand per 1. 1.	806'646.21	759'223.94
Erfolg aus Erfolgsrechnung	- 27'216.08	47'422.27
Stand per 31. 12.	779'430.13	806'646.21
FÜRSORGEFONDS		
Stand per 1. 1.	127'966.75	132'078.75
Entnahme z. G. Betreuer	- 3'844.45	- 4'112.00
Spenden für Fürsorgefonds	1'500.00	-
Stand per 31. 12.	125'622.30	127'966.75
SPENDENFONDS		
Stand per 1. 1.	154'620.30	136'645.00
Spenden in Spendenfonds	114'952.95	22'284.15
Entnahme z. G. Betreuer	- 27'579.50	- 4'308.85
Stand per 31. 12.	241'993.75	154'620.30

Bericht des Wirtschaftsprüfers
an den Stiftungsrat der Stiftung
Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul, Zürich

Zürich, 05.04.2019

Auftragsgemäss haben wir die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals des **Haus zur Stauffacherin** für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfpflicht des Wirtschaftsprüfers.

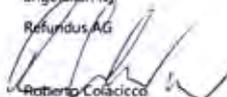
Für die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte in Anlehnung an den Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Bilanz, Erfolgsrechnung und der Rechnung über die Veränderung des Kapitals erkannt werden. Eine Prüfung umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Prüfung.

Bei unserer Prüfung sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Unternehmung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt. Wir sind nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Bilanz, Erfolgsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entsprechen.

Ferner bestätigen wir, dass die „Richtlinien des Sozialamtes des Kantons Zürich zur Rechnungslegung von Invalideinrichtungen im Erwachsenenbereich“ eingehalten sind und kein Sammelaufwand angefallen ist.

Refundus AG



Roberto Colacicco
Revisionsexperte



Peter Roos
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Beilagen:

- Bilanz und Erfolgsrechnung
- Rechnung über die Veränderung des Kapitals

STATISTISCHE ANGABEN

	2018	2017
BETREUTES WOHNEN		
TELEFONISCHE ANFRAGEN		
Sozialdienste von Kliniken und Spitälern	13	18
Ambulante Sozialdienste, Beratungsstellen, Sozialzentren	18	13
Pensionärinnen persönlich	10	13
Andere Institutionen, Dritte	7	8
Abgewiesen, da Aufnahmebedingungen nicht erfüllt	40	-
TOTAL ANFRAGEN	88	52
Vorstellungs- und Abklärungsgespräche/Hausbesichtigungen	17	22
Probewohnen	4	-
EINTRITTE	6	4
AUSTRITTE		
In eigene Wohnung/selbständige Wohnform	3	2
In andere Institution	2	1
In Klinik	1	2
TOTAL AUSTRITTE	6	5
ANZAHL BEWOHNERINNEN AM 31. 12.	39	38

	2018	2017
LANGZEITWOHNEN		
ANZAHL AUFENTHALTSTAGE LANGZEITWOHNEN	2229	1712
HOTEL		
ANZAHL AUFENTHALTSTAGE HOTEL	383	850
(Juli – Oktober geschlossen) (bis 30. 6. : 15 Betten/ab 1.11. : 7 Betten)		
GROSSER SAAL		
ANZAHL VERMIETUNGEN GROSSER SAAL	215	338
(Juli – Oktober geschlossen)		
ANREGUNGEN DER BEWOHNERINNEN		
Lob und Dankeschön	15	
Wünsche zur Optimierung	18	

ZUSTÄNDIGKEITEN

TRÄGERSCHAFT

Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul,
Werdgässchen 26, 8004 Zürich

STIFTUNGSRAT

Präsident René Berchtold, Pfarrer

Vizepräsident Josef Arnold

Mitglieder Andri Gartmann

Toni Zimmermann

Therese Wolf

Paolo Kratter

Giorgio Prestele

Jeanine Kosch-Vernier

Gutsverwalter Daniel Meier, Meier Finanz-Treuhand AG

BETRIEBSKOMMISSION

Präsident Toni Zimmermann

Vizepräsident Franz Hierlemann

Mitglieder Stefanie Krüger

Pia Simeon

RECHNUNGSREVISION

Refundus AG, Zürich

HEIMÄRZTIN

Brigitte Müller, Dr. med., Zürich

BANKVERBINDUNGEN

IBAN CH46 0483 5041 0756 8100 1
Crédit Suisse, 8070 Zürich Aussersihl

POSTCHECK

IBAN CH35 0900 0000 8003 1169 3
Römisch-katholische Pfarrkirchenstiftung
St. Peter und Paul, Haus zur Stauffacherin,
Pension für Frauen, 8004 Zürich

SPENDEN UND UNTERSTÜTZUNGEN

NAME/INSTITUTION	Betrag
M. Senn-Cloux	50.00
Silvia Breitenmoser	50.00
R. Fischer-Landolt	50.00
Herr Stranders	100.00
Esther Brüderlin	100.00
Fölmi Bayer	100.00
Katholisches Pfarramt St. Peter und Paul, Kollekte	114.00
Katholisches Pfarramt Geroldswil, Kollekte	151.30
Katholisches Pfarramt Birmensdorf, Kollekte	153.40
Huber Getränke AG	200.00
Stauffacher Apotheke	200.00
Klaus Baumberger AG	200.00
St. Gallus-Stiftung	221.00
Katholisches Pfarramt Thalwil, Kollekte	281.90
Katholisches Pfarramt Schlieren, Kollekte	290.70
UBV Lanz AG	300.00
Heidi Schwaller, Nachlass A. Schweiwiller	359.00
Hans-Rudolf Gubser	500.00
Katholisches Pfarramt St. Peter und Paul	1'000.00
Olga Mayenfisch Stiftung	10'000.00
Nachlass Yvonne Hämmerli	102'031.65

MITGLIEDSCHAFTEN

- INSOS, nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigung
- CURAVIVA, Verband Heime und Institutionen Schweiz
- Schweizer Hotelierverein
- BKZ, Behindertenkonferenz Kanton Zürich
- Samariterverein Kreis 4, Zürich

SODK Ost+, Version Zürich

IMPRESSUM

Herausgeberin: Haus zur Stauffacherin, Zürich
Redaktion: Brigit Ruf, Pensionsleiterin
Gestaltung: Eva Mazák Visuals, SGD, Zürich
Druck: DAZ, Druckerei Albisrieden, Zürich
Papier: 100% Altpapier, blauer Engel
Auflage: 600 Exemplare



Haus zur Stauffacherin
Kanzleistrasse 19, 8004 Zürich
Telefon +41 44 298 11 11
Fax +41 44 298 11 12

info@stauffacherin-zuerich.ch
www.stauffacherin-zuerich.ch

SPENDENKONTO

IBAN CH35 0900 0000 8003 1169 3
Pfarrkirchenstiftung St. Peter und Paul
Haus zur Stauffacherin, 8004 Zürich

